

Ansprache zum Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden

Mt 16,13-17: Wer bin ich?

Vor der Predigt

- *Bibeltext aus der Volxbibel gelesen*
- *Spiel: Wer bin ich? (1 Konfirmand gegen Elternteil)*

Wer bin ich? Gute Frage. Es gibt darauf viele Antworten.

Du bist:

- Sohn/Tochter
- Schüler
- Geheimfavorit
- Bruder/Schwester
- Fußballer/Turnerin
- Musiker/in
- Freundin/Freund
- Mannschafts-/Klassekamerad_in
- Konfirmandin/Konfirmand

Fest steht:

Du bist immer ein Teil von etwas (selbst, wenn du Papa oder Mama gar nicht kennst, du bist Kind von ...)

Auf ein paar Dinge bist du stolz/ein paar Dinge sind dir peinlich (das verändert sich übrigens im Laufe des Lebens)

Kommen wir mal zurück zu Jesus und der Geschichte von gerade eben. Der stellt sich ne Frage, die ihr alle euch auch stellt: Was, sagen die anderen, wer ich bin?

Was denken die anderen über mich?

Jetzt tun wir Erwachsenen immer so, als sei die Frage gar nicht so wichtig. „Du musst selbst zu dir stehen lernen“, hört man da oft. Ist grundsätzlich richtig, nur, dass wir Erwachsenen ganz oft auch gar nicht so ticken.

Auch wir Erwachsenen wollen anerkannt sein. Auch wir Erwachsenen brauchen Liebe, Respekt, Wohlfühlzonen.

Was denken die anderen über mich? Das ist wichtig für euch Konfis und für uns Erwachsene genauso.

Manchmal können wir selbst uns nämlich gar nicht die Antwort geben, wer wir sind?

Genau dann ist es nicht unwichtig, an wen du gerätst.

Es gibt zwei Gruppen von Menschen, die du meiden solltest.

Die erste Gruppe ist die, die dich runtermacht und dir sagt: „Du bist ein Versager!“ Die solltest du meiden wie die Pest, egal wer es ist (auch, wenn es ein Lehrer ist).

Und die zweite Gruppe ist die, die dir immer den Bauch pinseln und dir einreden: „Du bist immer der Beste.“

Auch die solltest du meiden wie die Pest, weil sie dich auf den falschen Weg bringen.

Der Jesus hatte sich zwölf Freunde gesucht. Die waren längst nicht immer einer Meinung. Manchmal haben die auch gesagt zu Jesus: „Hey du, ich check nicht, was du da redest.“ Oder der Jesus war völlig genervt von denen und sagt: „Wie lang soll ich euch noch ertragen.“

Also das war keine hippy Friede-Freude-Eierkuchen-Fraktion. Und trotzdem hat er denen vertraut und die ihm.

Halten wir also mal fest. Für die Antwort auf die Frage: „Wer bin ich?“, brauchen wir andere Menschen um uns herum.

Was ist aber, wenn ich niemanden habe? Oder sagen wir mal so: Was ist, wenn weder Mama noch Papa noch irgendwelche Freunde was taugen?

Ich zeig euch jetzt einen kurzen Clip von jemandem, der das so erlebt hat.

→ *Clip von Michael Stahl*

Ich bin nicht Pfarrer, weil ich glaube, dass wir uns die Antwort auf alle möglichen Fragen selbst geben können. Ich bin Pfarrer, weil ich davon ausgehe, dass wir für ein paar Antworten Gott brauchen.

Dazu zähle ich die Frage: „Wer bin ich?“

Egal, ob es so abgeht wie bei dem Michael Stahl oder ob du's zuhause und mit deinen Freunden ganz gut hast. Ich glaube daran, dass wir von Gott auf diese Frage „Wer bin ich?“ noch ein paar Antworten mehr bekommen als wir sie von unseren Eltern oder Freunden bekommen.

Deswegen mache ich mit euch Konfis, um dieser Frage nachzugehen.

Deswegen bekommt ihr dann alle so eine Bibel. Ich nehme mir vor, ein paarmal mit euch darin zu lesen. Die Frage wird dann immer dieselbe sein: „Was sagt uns diese oder jene Geschichte darüber, wer wir sind?“

...